

Wie geht es den Kunst- und Kulturschaffenden

Nach den Gewerbeschaffenden und den Eltern von Schülern erzählen im dritten Teil unserer Serie Kunstschaffende aus der Region, wie sie mit der aktuellen Situation fertig werden. Sie sind besonders betroffen, sind sie doch vom persönlichen Kontakt oder ihrem Publikum abhängig. Wie machen sie das Beste aus der Krise?

Valentin Kaelin

Anne Andresen, Theaterregisseurin & Lehrbeauftragte an der ZHdK:



«Als Lehrbeauftragte an der ZHdK wirkt sich die Lage aktuell zum Glück noch gering auf mich aus, da meine Veranstaltungen erst auf den Herbst geplant sind. Viele meiner Kolleginnen und Kollegen sind aber direkt betroffen. Einen Teil ihrer Kurse können sie online weiterführen, das Angebot fällt jedoch viel spärlicher aus. In meiner Rolle als Theaterregisseurin bin ich stärker betroffen. Abgesagte Vorstellungen treffen Theater und freischaffende Schauspieler hart. Man bemüht sich zwar sehr, uns über finanzielle Unterstützungsmöglichkeiten zu informieren und neue Kanäle zu schaffen. Doch selbst wenn der Lockdown aufgehoben wird, wissen wir nicht, was das für grössere Veranstaltungen bedeutet und ob die Leute dann auch gleich wieder kommen werden. Auch ist unklar, wann abgesagte Stücke nachgeholt werden, was sich auf die Spielpläne bis ins nächste Jahr auswirkt. Dennoch planen wir rege weiter und bleiben in digitalem Kontakt. Das ist toll, denn so haben wir nun die Chance, neue Arbeitsformen zu etablieren.»

Martin Frey, Musiker & Klavierlehrer, Zollikon:



«Über Ostern hätten in der Samsung Hall die fünf Shows des ICF-Ostermusicals stattgefunden, wo ich seit vielen Jahren an den Tasten mitwirke. Dieser Anlass sowie alle anderen, bei denen ich aktiv musiziere, mussten nun leider abgesagt werden. Um so mehr freut es mich, dass meine Arbeit als Klavier- und Keyboardlehrer an der Musikschule Zollikon und an der Kantonschule Rämibühl eine beinahe nahtlose Online-Fortsetzung fand. Zumeist unterrichte ich jetzt über Smartphone, Tablet und Laptop. Es ist erfreulich, wie rasch sich die Schülerinnen und Schüler an die neue Unterrichtssituation angepasst haben. Die Eltern helfen – vom Zügeln des Instruments zwecks Verbesserung der Internetverbindung bis zum Halten des Handys während der ganzen Lektion – tatkräftig mit. So findet ein fruchtbares Miteinander statt. Und auch wir Lehrpersonen wachsen im regen Erfahrungsaustausch via Video-Kaffeepausen trotz Social Distancing näher zusammen! Ich freue mich aber auf die Rückkehr des Normalbetriebs, denn die Kommunikation über die kleinen Bildschirme ist doch auch sehr herausfordernd.»

Maja Weber, Stradivari GmbH:

«Als Musikerin und Kulturveranstalterin war mir nach dem Entscheid des Bundes von der ersten Sekunde an klar, dass wir nun noch beschäftigter sein würden als sonst. Denn am wichtigsten ist mir, auch jetzt weiterhin für unsere vielen treuen Zuhörer, übrigens auch viele Zolliker, da zu sein. Es gilt, flexibel zu bleiben, was uns als kleinem Betrieb etwas leichter fällt als den Grossen der Branche. Konzerte müssen wir zwar verschieben, dafür sind wir auf unserer Homepage und den Social-Media-Kanälen umso aktiver. Vor allem sind wir online mit Videos weiterhin präsent und über Ostern haben wir ein Mu-



Cellistin Maja Weber: «Es gilt, flexibel zu bleiben, was uns als kleinem Betrieb etwas leichter fällt als den Grossen der Branche». (Bild: zvg)

sikquiz und diverse kleine Überraschungen gemacht. Dies wurde von unseren Hörern sehr gut aufgenommen und hat mir gezeigt, dass es immer eine Form gibt, Musik mit den Menschen teilen zu können. Nebst den virtuellen Möglichkeiten möchte ich nun auch weitere Formen entwickeln, die hoffentlich bald wieder in persönlichem Rahmen stattfinden können. Ich denke, in diesen speziellen Zeiten ist Fantasie noch mehr gefragt als sonst.»



Matthias von Bauszern, Sprecher:

«Meine öffentlichen Lesungen und diejenigen für die Schweizerische Blindenbibliothek kann ich zurzeit nicht halten. Zum Glück haben wir heute aber das Internet. Deshalb habe ich eine Alternative entwickelt und komme nun sozusagen in virtueller Form zu den Leuten nach Hause. Ich nehme meine Lesungen neu zu Hause auf und stelle sie auf meinem YouTube-Kanal öffentlich zur Verfügung. Wichtig ist mir dabei, eine gute Bild- und Tonqualität zu haben und damit eine gewisse Wertigkeit zu schaffen, die auch über die aktuelle

Lage hinweg Bestand hat. Das Experimentieren mit Kamera und Mikrofon oder dem Integrieren weiterer Klänge wie Vogelgezwitscher ist eine Herausforderung, macht aber grossen Spass. Ausserdem hilft mir mein Sohn beim Schneiden des Filmmaterials, was für mich eine willkommene neue Form des Zusammenseins ist. Auch wird unser aller Denken und Konsumverhalten in vielerlei Hinsicht angeregt, was ich als positiven Effekt der Krise erachte. Es ist für uns alle sicherlich keine einfache Situation, doch andere haben es in dieser Zeit noch viel schwerer als wir.»